Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 55 (1998)

Heft: 5: Rückzug ins Schneckenhaus : wenn Menschenscheu krank macht

Rubrik: Die praktische Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

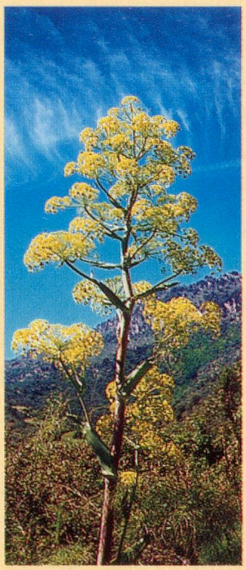
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferula

Die Ferula asa foetida, auch Stinkasant oder Teufelsdreck, kommt aus den Stein- und Salzwüsten Persiens und Afghanistans und ist heute auch im Mittelmeerraum beheimatet. (Das Bild wurde auf Sardinien gemacht, wo die Ferula in grossen Mengen vorkommt.) Die Pflanze, die bis zu drei Meter hoch wird, hat kräftige Wurzeln, grosse Blätter und im Frühjahr reich verzweigte Dolden mit gelben Blüten. Der Name Ferula bedeutet Rute (früher zum «Züchtigen» der Schüler); der Beiname foetida wie stinkend bezieht sich auf den unangenehmen, schwefelartigen Geruch. Kaum zu glauben, dass der Stinkasant schon immer als Gewürz gebraucht wurde und bei manchen Völkern heute noch als Würzmittel für Hülsenfrüchte dienen soll. Dass Ferula im Altertum als Heilmittel bei Koliken, Krämpfen und Hysterie genutzt wurde, beruht auf der speziellen Mischung von Gummi, Harzen und ätherischen Ölen (vor allem Lauchöl), die der eingetrocknete Milchsaft der Wurzeln liefert. Heute gilt die Pflanze vor allem als Nerven-, Herz-, Magen- und Darmmittel und ist z.B. im Schwedenbitter enthalten. • IZR



Naturfotograf Alfred Pfister

Sicher haben auch Sie in den vergangenen Monaten die Insektenaufnahmen in der Rubrik «Bild des Monats» bewundert, die uns in Grossaufnahme vorführten, wie reizvoll und wunderschön sich die Natur in den kleinsten Lebewesen präsentiert.

Fotograf dieser herrlichen Aufnahmen ist Alfred Pfister, 52, aus Buttenwiesen am Rand des nordschwäbischen Donaurieds. Weil er vor zehn Jahren bei einem Fahrradunfall schwer verletzt wurde und eine Lähmung im rechten Arm zurückbehielt, musste er seinen Beruf als Kraftfahrzeugmechaniker aufgeben. Er begann zu fotografieren – zunächst seine damals noch kleinen Kinder für mehrere Zeitschriften eines Kinder- und Jugendheftverlages.

Die Liebe zur Natur verlockte ihn jedoch bald, Natur- und Landschaftsfotos zu machen. Er beschäftigte sich mit der Makrofotografie und spezialisierte sich nach und nach auf die faszinierende heimische Insektenwelt.

Dabei befasste er sich nicht nur mit den Problemen der Fotografie, sondern auch intensiv mit der Insektenkunde. Mit grosser Bescheidenheit sagt Alfred Pfister: «Durch Fachliteratur und von Kennern der Entomologie habe ich so viel Wissen übernehmen können, wie zur groben Bestimmung der Insektenarten notwendig ist. In schwierigen Fällen helfen mir freundlicherweise die Herren bei der zoologischen Staatssammlung in München.»

Im Bild nebenan sehen Sie ein Schlehenspinnerweibchen, das sich aus einer kleinen, borstigen Raupe entwickelte. Das *flügellose* Falterweibchen bewegt sich nur sehr langsam – daher der Familienname Trägspinner – und wartet fast bewegungslos auf die Befruchtung durch das Männchen. Nach etwa zwei Tagen, in denen das Falterweibchen mit der Eiablage beschäftigt ist, wendet sich das Tier vom Gelege ab und stirbt nach wenigen Minuten. Ein ganzes, kurzes Leben für den Nachwuchs! Erst etwa 10 Monate später schlüpfen aus den Eiern zwei Millimeter lange, schwarze, borstige Raupen, die nichts anderes fressen als Blätter des Schlehenstrauches. • IZR

Natur in Miniatur (8)

Schlehenspinner-Weibchen
Orgyia antiqua/recens